

Laudatio für Klaudija Todor

„Gott sei Dank habe ich einen Balkon....“

1974 kommt Frau Todor in einem kleinen serbischen Dorf als Kind einer Roma Familie zur Welt.

Sie entwickelt sich, wie damals in Ihrem Umfeld üblich, zu einer jungen Frau, die weder Lesen noch Schreiben lernen darf. Sie ist erst 15, als Sie mit dem Sohn einer befreundeten Familie verheiratet wird. Eine Wahl hat sie dabei nicht.

Mit 16 bekommt Frau Todor ihre erste Tochter Monika. Nur ein Jahr später beginnt die als Balkankonflikt bekannte Serie von Kriegen im damaligen Jugoslawien. Es beginnt eine schwere Zeit.

Dennoch bekommt Sie 1996 die zweite Tochter Natascha. Der Krieg aber geht weiter und der Ehemann Miroslaw wird verpflichtet das Land zu verteidigen.

Im Jahr 2000 schließlich geht es nicht mehr. Schwer traumatisiert flüchtet die 4-köpfige Familie vor Krieg, Terror, Chaos und Armut nach Berlin.

Die Familie versucht einen Neuanfang im Status von Geduldeten. Sie bekommen noch zwei weitere Töchter, Adriana und Dragana. Das gibt den Frauen der Familie halt und hilft vergessen. Allein dem Vater gelingt das nicht. Zu schwer wiegt sein Trauma. Er entwickelt schwere Depressionen, die auch therapeutisch kaum zu behandeln sind.

Frau Todor fängt trotz allem bald an als Putzfrau zu arbeiten. Bescheiden will Sie die Chancen ergreifen, die sich ihr bieten, will das Sozialsystem nicht ausnutzen.

In den folgenden Jahren ist Frau Todor's Alltag von wiederkehrendem Kampf geprägt. Sie bekommt nur befristete Arbeitsverträge, der Aufenthaltsstatus wird damit auch steht's nur befristet erteilt. Der Ehemann wird immer Antriebsloser und verlässt bald nicht einmal mehr das Haus. Sie muss ihn mehr und mehr versorgen. Dazu die heranwachsenden Kinder, die ihre Wünsche an die Eltern haben, denen nur Frau Todor noch gerecht werden kann. Sie ist Vater und Mutter in einer Person. Da bleibt keine Zeit für eigene Wünsche oder gar zum Lernen von Lesen und Schreiben.

Trotzdem gelingt es ihr alles zu managen. Auch weil sie so mutig ist, dazu zu stehen, dass Sie Analphabetin ist.

Dabei vergisst sie sich selbst. Es stellen sich erste Beschwerden ein. Eine Allergie die bei der Arbeit hindert, Schmerzsyndrome über die sie nicht spricht.

Aber Aufgeben kommt nicht in Frage. „Ich habe einen guten Mann“ sagt sie „er ist sehr herzlich, hat niemals geschlagen, nicht mal mit der Hand auf den Tisch. Ich bin zufrieden.“

Die Kinder hat sie langsam groß bekommen. 2 stehen kurz vor dem Abschluss der Lehre. Die beiden kleinen gehen zum Gymnasium.

Nun werden die Kinder zu Ihren „Lehrerinnen“ und bestehen darauf mit der Mutter immer Deutsch zu sprechen. Vielleicht kommt bald der nächste Schritt. Und sie können mittlerweile auch mal beim Vater bleiben und Frau Todor damit entlasten. Ihre 4 „Hexen“, wie sie sie selber nennt, sind ihre große Freude.

Und wenn es doch mal alles zu viel wird? „Dann habe ich, Gott sei Dank, einen Balkon. Da gehe ich dann raus schau in den Himmel und bete um Kraft“ sagt diese bescheidene Frau mit einem Lächeln auf den Lippen.

Liebe Frau Todor,

für Ihre Zuversicht, ihre Bescheidenheit und als Vertreterin von allen, die sich um einen psychisch erkrankten Menschen kümmern, ehren wir Sie heute mit dem Berliner Pflegebären.